



Seite 2: Wie wirken Klimaschutz, nachhaltiges Handeln und Arbeitsschutz zusammen? – Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Mensch vs. Maschine

Die Vorstellungen von künstlicher Intelligenz (KI) rangieren zwischen Faszination für die Technik und der Angst vor dem Kontrollverlust. Während eine allgemeingültige Definition noch gesucht wird, werden KI-Systeme in vielen Branchen bereits eingesetzt. Ihre Anwendung wirft verschiedene Fragen auf. Ein wichtiger Punkt ist die Sicherheit der Systeme.

Die Einsatzgebiete künstlicher Intelligenz sind vielfältig und wachsen stetig. So wird KI bereits für Bild- und Spracherkennung, beim automatisierten Fahren sowie der Analyse großer Datenmengen eingesetzt. Im Gesundheitswesen hilft die Technologie, verschiedene diagnostische Daten zu kombinieren und Krankheiten früh zu erkennen. Beschäftigte in der Verwaltung entlastet KI bei Routineaufgaben, sodass sie sich individuellen Entscheidungen zuwenden können. Bei all den Möglichkeiten des Einsatzes muss eines aus Sicht der gesetzlichen Unfallversicherung jedoch immer mitgedacht werden: Wie kann Arbeit auch mit Einsatz von KI sicher, gesund und fair gestaltet werden?

Vertrauen schaffen

Um Vertrauen in KI zu schaffen, muss ihr Einsatz transparent gemacht werden. Zudem müssen die vom System getroffenen Entscheidungen erklärbar sein. Auch Fragen der Haftung bei Fehlentscheidungen sind wichtig zu klären. Dafür braucht es gemeinsame Rechtsgrundlagen, Leitlinien und Werte. Einen wichtigen Schritt ging dieses Jahr die EU mit der Vorstellung des weltweit ersten Entwurfes für einen Rechts-



Künstliche Intelligenz kann helfen, Zusammenhänge in Daten zu erkennen, die Menschen bei ihrer Entscheidungsfindung unterstützen.

rahmen für KI. Darin sollen KI-Anwendungen reguliert werden, die mit Risiken für den Menschen verbunden sind. Systeme, welche die Sicherheit, Lebensgrundlagen und Rechte der Menschen bedrohen, werden verboten. Für KI-Systeme mit hohem Risiko sollen strenge Vorgaben gelten, bevor sie zugelassen werden.

Kann künstliche Intelligenz Arbeit sicherer machen?

Der Einsatz von KI hat auch Auswirkungen auf das Präventionshandeln der Unfallversicherungsträger. Auf KI basierende Schutz- und Steuereinrichtungen sowie Assistenzsysteme helfen, Unfälle zu vermeiden – etwa durch Warnungen beim Rückwärtsfahren. Doch ergeben sich auch neue Gefährdungen. Verlässt man sich beispielsweise ganz auf die Systeme, kann es zu Unfällen kommen, sobald Situationen vom KI-System nicht eindeutig erkannt werden. „Systeme auf KI-Basis können wertvolle Ergänzungen sein, die zu einer erhöhten Sicherheit führen. Am sichersten sind Entscheidungen aber, wenn sie von KI-gestützten und zusätzlich von nicht KI-gestützten Systemen über-

prüft werden.“, erklärt Dr. André Steimers, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Arbeitsschutz der DGUV und Mitglied der DGUV Test Projektgruppe Künstliche Intelligenz. Er erläutert weiter: „Es gibt Modelle, die sich stetig weiterentwickeln, diese können wir nicht zertifizieren. Denn wir wissen nicht, wie sie sich nach der Prüfung verhalten. Nicht-weiterlernende Systeme können wir zertifizieren, jedoch brauchen wir neue Richtlinien, nach denen wir arbeiten können. Denn aktuelle Rechtsvorschriften und Normen beinhalten so gut wie keine Kriterien für die sicherheitstechnische Bewertung von KI-Technologien.“ Diese werden aktuell durch verschiedene Normungsgremien erarbeitet. Zudem veröffentlichte das Prüf- und Zertifizierungssystem DGUV Test Grundsätze zur sicherheitstechnischen Bewertung von KI. Diese helfen, Schwachstellen an KI-Technologien aufzudecken und Fehlentwicklungen zu verhindern, welche die Sicherheit und Gesundheit der Beschäftigten in den Betrieben gefährden.



Liebe Leserinnen und Leser,

die Pandemie hat deutlich gemacht: Austausch, Netzwerken und ein Miteinander sind wesentlich, um gemeinsam Ziele zu erreichen. Die A+A ist die Weltleitmesse für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit und traditionell der Treffpunkt für alle, die Arbeit noch gesünder und sicherer gestalten wollen. Und so wird sie auch in diesem Oktober zum Ziel für alle, die sich über Innovationen im Arbeitsschutz informieren wollen. Auch die DGUV ist gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und Forschungsinstituten vor Ort vertreten. In zahlreichen Panels des begleitenden A+A Kongresses informieren wir – in Präsenz und virtuell – über den Umgang mit Asbest, Strahlung, Gefahrstoffen, agiler Arbeit sowie über Änderungen im Berufskrankheitenrecht. Auch beteiligen wir uns an der Podiumsdiskussion über die Rückkehr ins „Neue Normal“ nach der Pandemie.

Zwei Höhepunkte lege ich Ihnen besonders ans Herz: Während der Eröffnung des Kongresses wird der Deutsche Arbeitsschutzpreis verliehen. Er ist eine gemeinsame Aktion des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, des Länderausschusses für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik und der DGUV. Ausgezeichnet werden branchenübergreifende und vorbildhafte technische, strategische, organisatorische und kulturelle Lösungen im Arbeitsschutz. Auch im Ausklang des Kongresses erwartet Sie als Highlight eine Preisverleihung: das kommittens Film & Media Festival der A+A 2021. Seien Sie virtuell live dabei, wenn die besten Medien und Ideen zum Thema Arbeitsschutz prämiert werden.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch an unserem Stand, konstruktive Diskussionen sowie neues Wissen.

Ihr
Dr. Stefan Hussy
Hauptgeschäftsführer
der DGUV

Im Interview mit Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV

„Wir müssen verschiedene Bereiche stärker zusammen denken.“

Der Klimawandel stellt unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen. Er wirft auch die Frage auf, wie Arbeit in Zukunft klimaneutral, nachhaltig, fair und sicher gestaltet werden kann. Einfache Antworten gibt es nicht. Aber das Konzept der Nachhaltigkeit bietet einen Schlüssel. Im Gespräch mit DGUV Kompakt erklärt Dr. Stefan Hussy, Hauptgeschäftsführer der DGUV, wie Klimaschutz, nachhaltiges Handeln und Arbeitsschutz zusammenwirken.

Herr Dr. Hussy, angesichts der Flutkatastrophen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen fragen sich viele Menschen, welche Auswirkungen der Klimawandel auf unser Leben und unsere Arbeit haben wird. Sind für die Unfallversicherungsträger schon Effekte spürbar?

Ja, wir sehen Auswirkungen. Seit Jahren nimmt zum Beispiel die Zahl der Hautkrebserkrankungen durch UV-Strahlung zu. Betroffen sind sogenannte Outdoor-Worker – Beschäftigte in der Landwirtschaft, auf Baustellen, auf See oder in der Abfallwirtschaft. Auch die Arbeit und Belastung von Rettungskräften verändern sich massiv, wenn Starkregen, Überschwemmungen oder Brände zunehmen. Der Klimawandel beeinflusst Arbeitsinhalte aber auch die psychische Belastung. Wir müssen mit geeigneter Prävention reagieren.

Um den Klimawandel einzudämmen wird nachhaltiges Handeln gefordert. Inwiefern betrifft Nachhaltigkeit die gesetzliche Unfallversicherung?

Beim Thema Nachhaltigkeit geht es ja nicht nur um Ökologie, sondern auch um ökonomische und soziale Nachhaltigkeit. Unsere Kernanliegen sind Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit. Wir versuchen, Unfälle und Krankheiten zu verhindern, setzen uns für Inklusion ein und begleiten verunfallte Menschen zurück in das Arbeitsleben. Das sind in jedem Fall Themen der sozialen Nachhaltigkeit.

Aber das Thema wirkt auch nach innen. Wir müssen uns fragen: Wie nutzen wir Ressourcen? Wie viel Energie verbrauchen wir? Wie renovieren wir Gebäude oder wie viel Müll produzieren wir? Hier wollen wir uns als Spitzenverband zukunftsorientiert aufstellen. Innerhalb der DGUV verpflichten wir uns daher, die Prinzipien ökologischer, sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit in unsere Prozesse zu integrieren.

Aber natürlich steigt auch der Beratungsbedarf der Unternehmen und Bildungseinrichtungen zu nachhaltiger Beschaffung, Energieersparnis, Digitalisierung oder dem Umgang mit Subunternehmen. Darauf müssen wir uns vorbereiten. Eine zentrale Rolle dabei haben die Aufsichtspersonen, die in den Betrieben vor Ort beraten. Sie werden in Zukunft häufiger mit diesen Themen konfrontiert sein und brauchen entsprechendes Fachwissen.



Mit jeder neuen Entwicklung in der Arbeitswelt müssen wir neue Lösungen für Sicherheit und Gesundheit finden.

Wie können Unternehmen am besten für Nachhaltigkeit sensibilisiert werden?

Besonders gefordert in den Veränderungsprozessen sind Führungskräfte. Sie erproben neue Kommunikationsformen in ihren Teams und sind Vorbild im Umgang mit dem Wandel, dessen Schnelligkeit manchen zu überfordern droht. Uns war und ist es deshalb wichtig, sowohl Beschäftigten als auch Führungspersonen fachliche und praktische Unterstützung anzubieten. Jeder Betrieb, der das Gütesiegel „Sicher mit System“ erwirbt oder ein zertifiziertes Managementsystem für Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit einführt, fördert damit auch die Nachhaltigkeit. Denn das wirkt sich positiv auf das Wohlergehen der Beschäftigten und die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens aus. Viele Betriebe haben diesen Weg bereits eingeschlagen, hier wollen wir uns weiter engagieren.



Grafik: 17ziele.de

Die Vereinten Nationen beschreiben 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Die Mehrheit steht direkt oder indirekt mit den Themen Sicherheit und Gesundheit in Verbindung.

Die Vereinten Nationen beschreiben in ihrer Agenda 2030 für eine nachhaltige Entwicklung 17 Ziele. Inwieweit orientieren Sie sich daran?

Viele der Ziele stehen direkt oder indirekt mit unseren Themen in Verbindung: Prävention, Rehabilitation, Bildung, Forschung, Zertifizierung. Daran sieht man: Wir tragen eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Mit jeder neuen Entwicklung bemühen wir uns, vorausschauende, passende Lösungen für sichere und gesunde Arbeit zu finden und umzusetzen. Um mögliche Gefährdungen möglichst früh zu erkennen, beobachten wir Trends und prüfen deren Chancen und Risiken und entwickeln geeignete Maßnahmen, die den Unternehmen die Bewältigung des Wandels erleichtern. Auch das ist ein Mittel, um unsere Arbeit auf eine nachhaltige Zukunft auszurichten.

Durch das Lieferkettengesetz und die europäische CSR-Richtlinie müssen große Unternehmen ihr Handeln in sozialen und ökologischen Fragen dokumentieren. Kann die gesetzliche Unfallversicherung auch außerhalb Deutschlands auf sichere und gesunde Arbeit einwirken?

Wir begrüßen das neue Lieferkettengesetz. Sichere Lieferketten sind ein Ausdruck von Wertschätzung für Menschen an allen Punkten der Wertschöpfungskette. Bedrückend finde ich, dass erst das schwere Unglück in Rana Plaza die Aufmerksamkeit auf die schlechten Arbeits-

bedingungen einer international agierenden Branche gelenkt hat. Daher bin ich froh, dass die DGUV mit Ländern wie Bangladesch im Austausch steht. Mehrfach waren Delegationen aus der Textilindustrie Bangladeschs bei uns zu Gast. Das Wissen, wie Arbeit sicher und gesund gestaltet werden kann, tragen sie nun in ihre Heimat und setzen dort entsprechende Maßnahmen um.

„Nachhaltigkeit basiert auf gemeinsamen Werten und Prozessen, die die Zukunft mitdenken.“

Aber mit dem Thema Lieferketten ist noch eine ganz andere Herausforderung verbunden: Ein Großteil der Persönlichen Schutzausrüstung am Markt wird in Asien gefertigt. Wissen wir genug über die Arbeitsbedingungen in der Fertigung und die ökologischen Kosten? Um diese Fragen müssen wir uns noch stärker kümmern. Und zugleich zeigt sich anhand der Lieferketten: Nachhaltigkeit basiert auf gemeinsamen Werten und Prozessen, die die Zukunft mitdenken. Wir müssen verschiedene Bereiche stärker zusammen denken: Umwelt, Gesellschaft, Wirtschaft. Isoliertes Handeln bringt uns nicht weiter.

100 Jahre Prüfung und Zertifizierung

Sichere Arbeitsmittel und Schutzausrüstungen tragen maßgeblich zur Gestaltung sicherer und gesunder Arbeitsplätze bei. Darum sind ihre Prüfung und Zertifizierung unerlässlich. Vor 100 Jahren gründete sich die „Arbeitsgemeinschaft für Unfallverhütung“. Aus ihr entstand DGUV Test. Das Prüf- und Zertifizierungssystem entwickelt sich stetig weiter – seine große Bedeutung als ein Instrument der Prävention bleibt unverändert.

Die Corona-Krise zeigte deutlich, wie wichtig ein funktionierendes Prüf- und Zertifizierungsverfahren ist: Von heute auf morgen wurden massenhaft Atemschutzmasken produziert. Um ihre Schutzwirkung zu bestimmen, entwickelte DGUV Test kurzfristig, als eine von zwei deutschen Atemschutzprüfstellen, einen Schnelltest. Jahrzehntelange Erfahrung, gute Vernetzung und breit aufgestellte Fachkompetenz machten dies möglich.

Im Prüfverfahren von DGUV Test werden Schwachstellen an Produkten und Systemen aufgezeigt. So mussten 2020 rund 71 Prozent der eingereichten Produkte nachgebessert werden, bevor sie die Zertifizierung erhielten. Das schützt Beschäftigte vor Gesundheitsgefährdungen und Unfällen. Vergeben hat DGUV Test bereits mehr als 125.000 Zertifikate. Dabei kommen nicht nur Produkte und Qualitätsmanagementsysteme auf den Prüfstand. Seit 2012 werden auch Personen zertifiziert. Im Rahmen der Personenzertifizierung werden die Fähigkeiten und Qualifikationen einzelner Menschen geprüft und bestätigt. Dies sichert ein hohes Kompetenzniveau der zertifizierten Personen, stärkt betriebsinterne Fachkräfte und hilft bei der Auswahl kompetenter externer Dienstleister.

Im Jubiläumsjahr richtet sich das Kompetenz-Netzwerk aus 16 Prüf- und Zertifizierungsstellen neu aus. Besonders innovative Technologien der Arbeitswelt, wie künstliche Intelligenz oder Security, prüft es entwicklungsbegleitend, um Gefährdungen frühzeitig entgegenzuwirken. Mit neu entwickelten Prüfverfahren und Grundsätzen trägt DGUV Test maßgeblich zu sicherer und gesunder Arbeit, auch in der Zukunft, bei.

www.dguv.de > Webcode: dp1318507

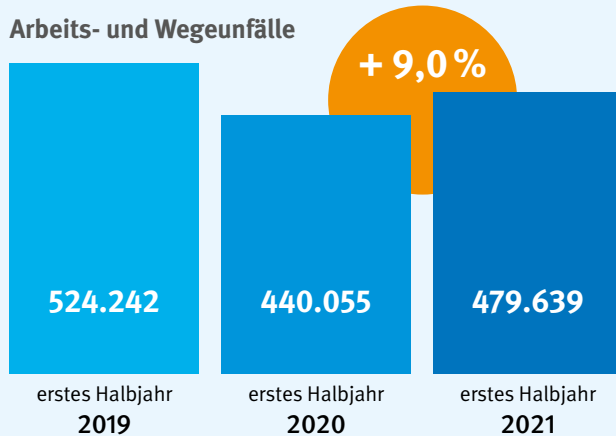
Wieder mehr Arbeits- und Wegeunfälle

Die Pandemie beeinflusst auch weiterhin das Versicherungsgeschehen in der gesetzlichen Unfallversicherung. Laut vorläufigen Zahlen für das erste Halbjahr 2021 gab es deutlich mehr Berufs-

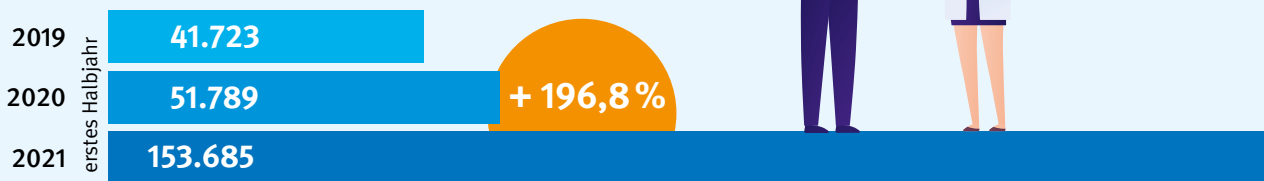
krankheiten. Auch die Arbeits- und Wegeunfälle stiegen wieder an, bleiben aber unter dem Niveau des Jahres 2019.

➔ www.dguv.de > Webcode: dp1318731 d25485

Arbeits- und Wegeunfälle



Anzeigen auf Verdacht einer Berufskrankheit



Zahl des Monats

78.294

berufsbedingte Infektionen mit Covid-19 wurden im ersten Halbjahr 2021 festgestellt.

Vor allem Beschäftigte im Gesundheitswesen und in der Wohlfahrtspflege sind betroffen.



10 Jahre „Reha in Polen“

Gesund werden, wo die Familie lebt – das möchte die gesetzliche Unfallversicherung ihren Versicherten ermöglichen. Denn die Nähe zum sozialen Umfeld fördert den Heilungsprozess. Seit 10 Jahren profitieren polnische Unfallverletzte, die in Deutschland einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachkommen vom Projekt „Reha in Polen“ der DGUV.

Mit der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2011 stieg die Zahl der polnischsprachigen Unfallverletzten. Ihre Rehabilitationserfolge blieben jedoch oft aus. Ein Grund dafür waren unter anderem

Sprachbarrieren. Vor diesem Hintergrund entstand das Projekt „Reha in Polen“. Seitdem werden polnische Versicherte auf eigenen Wunsch in einer polnischen Reha-Klinik stationär weiterbehandelt. Und das bewährt sich: Die Reha-Erfolge nehmen zu und die Nachfrage nach dem Projekt steigt. Daher wird es weitergeführt und weiterentwickelt, um noch bessere Leistungen für die Versicherten der gesetzlichen Unfallversicherung zu erbringen.

➔ www.dguv.de > Webcode: d1086140
 ➔ www.forum.dguv.de > Ausgabe 9/2021



Abbildung: DGUV

Der zweisprachige Flyer informiert über „Reha in Polen“.

Impressum

Herausgegeben von: Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV), Dr. Stefan Hussy (Hauptgeschäftsführer). Die DGUV ist der Spitzenverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften und der Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand.

Herausgeberbeirat: Dr. Renate Colella (Vorsitz), Udo Diel, Prof. Dr. med. Axel Ekkernkamp, Markus Hofmann, Gabriele Pappai, Dr. Udo Schöpf, Karl-Sebastian Schulte, Ilka Wölflle

Chefredaktion: Gregor Doepke, Kathrin Baltscheit, DGUV, Glinkastraße 40, 10117 Berlin

Redaktion: Kathrin Baltscheit, Arlén Buchholz, Katharina Braun, Katrin Wildt

Grafik: Atelier Hauer & Dörfner GmbH, www.hauer-doerfner.de

Verlag: Quadriga Media Berlin GmbH, Werderscher Markt 13, 10117 Berlin

Druck: DCM Druckcenter Meckenheim

Kontakt zur Redaktion: kompakt@dguv.de

Bildquellen Porträt: Seite 2 – Jan Röhl/DGUV